

# Wer ist wer? Die heimischen Schwimm- und Felsengarnelen

von Uwe Leienecker

Unter den meist wärmeempfindlichen Nord- und Ostseebewohnern gibt es eine Reihe von Tieren, die auch höhere Temperaturen tolerieren und sich in unbeheizten Aquarien bei Zimmertemperatur um 20°C pflegen lassen. Dazu zählen unter anderem die Schwimm- und Felsengarnelen aus der Familie der Palaemonidae. Wegen ihres meist durchsichtigen Körpers werden sie auch Glasgarnelen genannt. Charakteristisch für sie ist ein gut entwickelter, oben und unten gezählter Stirnfortsatz (Rostrum). Die Zahl der Zähne ist bei erwachsenen Tieren ein wichtiges Merkmal für die Artbestimmung. Außerdem tragen die beiden ersten Beinpaare mehr oder weniger gut ausgebildete Scheren. Diese Garnelen sind in zahlreichen Arten weltweit verbreitet und kom-

men dank ihrer Anpassungsfähigkeit sowohl im Meer-, als auch im Brack- und Süßwasser vor. Zu den Süßwasserbewohnern gehören vor allem die etwa 180 tropischen Arten der Gattung *Macrobrachium*, die in der Aquaristik immer mehr Freunde finden. Die bedeutendsten überwiegend im Meer- und Brackwasser lebenden Gattungen sind *Palaemon* und *Palaemonetes*, von denen im Folgenden die Rede sein soll.

Gemeinsam ist allen heimischen Arten, dass sie relativ einfach zu pflegen sind. Man kann sie bereits in kleinen Aquarien ab etwa 50 Liter halten und sie lassen sich als „Allesfresser“ mit fast allen gängigen Futtersorten ernähren. An die Wasserqualität stellen sie nur durchschnittliche Ansprüche, sie brauchen aber je nach Art mindestens brackiges Wasser. Im Süßwas-

ser lassen sich diese Garnelen – wie es immer wieder einmal versucht wird – nicht oder nur kurzzeitig pflegen.

Besonders reizvoll sind diese Arten jedoch für all jene Aquarianer, die sich intensiv mit der oft sehr schwierigen Zucht von tropischen marinen Garnelen beschäftigen möchten und zunächst die nötigen Erfahrungen sammeln wollen. Denn die Angehörigen dieser Gattungen lassen sich vergleichsweise leicht nachzuchten, weil ihre frei im Wasser schwimmenden Larven (Zoea-Larven) beim Schlupf bereits so weit entwickelt sind, dass sie sich sofort und während ihrer gesamten weiteren Larvenzeit mit frisch geschlüpften Artemien ernähren lassen. Im Laufe ihrer Entwicklung häuten sich die Larven im Abstand von zwei bis vier Tagen und wandeln sich je nach Art und

Rötliches Exemplar der Sägegarnelle, *Palaemon serratus*

